

Mein
schönes
Österreich

Eine

Fotos: Tourismus Salzburg GmbH, Tobias Mücke (2)



So schön ist Geschichte: Das historische, gerade noch winterliche Salzburg vom Kapuzinerberg aus. Dort bei den Mönchen hat Imker Daniel Pfeifenberger seine Bienen stehen. Rechts: Mit Honig, oben mit dem Autor im Kloster.

Wir reisen durchs Land und stellen Österreichs schönste Plätze vor. Heute die Stadt Salzburg aus dem besonderen Blickwinkel eines Imkers.

Heuer hat der Winter die Stadt Salzburg gut im Griff. Es waren nicht die gefährlichen Schneemassen, die andernorts für große Probleme gesorgt haben. Und es war bisher auch nicht extreme Kälte, die in manchen Teilen des Landes für klirrende zweistellige Minusgrade sorgte.

In Salzburg ist heuer – endlich wieder einmal – richtig Winter. Mit all seinen Vorzügen und Nachteilen.

Einen dieser Nachteile bekommt Stadtimker Daniel Pfeifenberger (37) zu spüren, wenn er bei winterlichen Bedingungen auf den Kapuzinerberg muss, um dort bei

seinen Bienenstöcken nach dem Rechten zu sehen. Die Steigung auf dem schmalen Stefan-Zweig-Weg, der hinauf zum Kloster führt, hat stellenweise stattliche 26 Prozent. Und wenn das Sträßlein nicht perfekt geräumt und eisfrei ist, wird dort jede Fahrt zum Abenteuer, egal, wie gut man die Strecke kennt.

Gedanken ordnen im Klostersgarten der Mönche

Im Winter besteht die Arbeit des Imkers eigentlich eher darin, seine Produkte weiterzuentwickeln, Osterkerzen zu ziehen und den letzten Honig abzufüllen – und klarerweise jede Menge



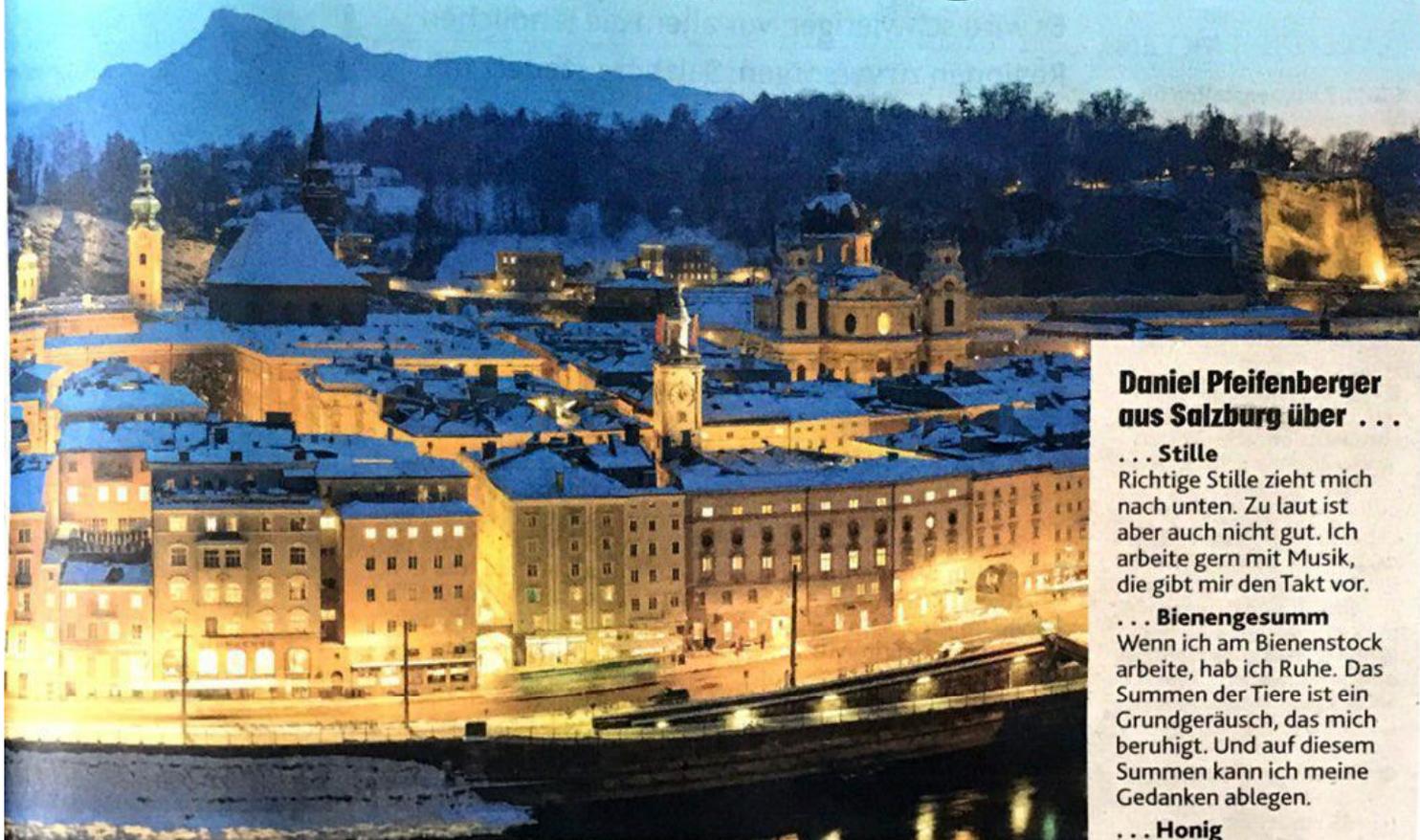
Papierkram. Der 37-jährige Daniel ist ja auch Salzburger Imkervereins-Obmann und muss natürlich seine anderen beruflichen Standbeine bewegen. Denn von Honig allein kann man nicht leben.

Aber die Bienen sollen gut durch den Winter kommen,

weil die Partnerschaft zwischen Mensch und Tier aus Geben und Nehmen besteht. Und so schaut der Imker regelmäßig, ob die Winterstürme an den hölzernen Bienenstöcken nichts angerichtet haben, ob die Fluglöcher frei sind und ob genug Futter im Stock ist, um die karge Zeit bis zur Kirschblüte zu überstehen.

Auf dem Kapuzinerberg im Klostersgarten der Mönche – einem von mehreren aussichtsreichen Bienenstandorten rund um die Stadt – ist dann auch immer Zeit, ein bisschen herunterzukommen. Etwas Abstand zu nehmen vom Alltagstrubel und die Gedanken zu ord-

Herzensangelegenheit



nen. Aktuell baut der umtriebige Imker als Vorsitzender eines gemeinnützigen Vereins direkt am Ufer der Salzach im Süden der Stadt mit dem „Bienenhof“ eine Art Bienen-Bildungszentrum für Groß und Klein, das noch heuer im Frühsommer eröffnet werden soll.

„Wenn man sagt: ‚Die Bienen sind derzeit in aller Munde‘, klingt das vielleicht komisch“, sagt er augenzwinkernd. „Aber es gibt in letzter Zeit so viele negative Meldungen rund um das Thema Bienen ohne richtige Erklärungen und Zusammenhänge, dass wir da nachhaken möchten. Wir wollen den Leuten mit ganz viel Erlebniswert verständlich machen, warum diese Insekten so wichtig sind. Dass sie zum Beispiel für ein Drittel unserer Nahrungsmittel sorgen, dass man von Bienen sehr viele der Mechanismen der

Natur lernen kann. Und auch, was der Einzelne tun kann, um den vom Menschen angerichteten Schäden zu lindern.“

So bekommt der Verein „Bienenlieb“ von allen Seiten großartige Unterstützung. Sonst wäre der Bau des Bienenhofs – gut erreichbar am Treppel-Radweg in der Josefi-Au – nicht finanzierbar.

Zielstrebig klingt einfach besser als ehrgeizig

Den Winterbienen am Kapuzinerberg geht es gut, der Imker ist zufrieden. Vom Garten des berühmten Klosters sieht man über die Salzach auf die legendäre Mozart-Stadt, in der Daniel mit zwei Brüdern als Sohn einer Verkäuferin unter nicht ganz einfachen Verhältnissen aufgewachsen ist.

„Ich wurde sehr früh zur Selbstständigkeit erzogen“,

deutet der 37-Jährige an. Die HTL für Elektrotechnik brach er mit 17 Jahren ab, um seine eigenen Wege und nicht die der Eltern zu gehen. Die führten ihn von der Tourismusbranche zu einer Software-Firma in Norddeutschland und nach fünf Jahren im Ausland wieder zurück nach Österreich.

„Die Auslandszeit hat mich sehr geerdet“, sagt er, „und als ich wieder zurück war, auch sehr an die Heimat gebunden. Wir leben wirklich an einem der schönsten Orte der Welt. Deshalb ist mir regionale Zusammenarbeit auch so wichtig. Und Bienen sind für mich eine Herzensangelegenheit.“

„Ob ich sehr ehrgeizig bin? – Das Wort zielstrebig ist mir lieber. Wenn mir dann etwas gelingt, ist es mir aber auch zu wenig, wenn ich mich nur allein darüber freuen kann.“ Tobias Micke

Daniel Pfeifenberger aus Salzburg über ...

... Stille

Richtige Stille zieht mich nach unten. Zu laut ist aber auch nicht gut. Ich arbeite gern mit Musik, die gibt mir den Takt vor.

... Bienengesumm

Wenn ich am Bienenstock arbeite, hab ich Ruhe. Das Summen der Tiere ist ein Grundgeräusch, das mich beruhigt. Und auf diesem Summen kann ich meine Gedanken ablegen.

... Honig

Ist zu einem Massenprodukt geworden. Vom vielzitierten „flüssigen Gold“ ist in vielen Fällen keine Rede mehr. Da wird gestreckt und verfälscht, und den Leuten ist es egal. Davon müssen wir wieder wegkommen.

... ein Rat an meine Kinder

Keine Scheu vor eigenen Ideen. Und dann den Mut haben, sie auch auszuprobieren.

... Mut

Mutig zu sein ist mehr, als nur zu sagen, dass man an etwas glaubt.

... Wissen

Schon in der Schule hab ich für mich erkannt: Man muss nicht alles wissen. Aber man muss wissen, wo man die gesuchte Information findet.

Mein Leitsatz

Es findet sich immer ein Weg.